



ISSN 1019-0287

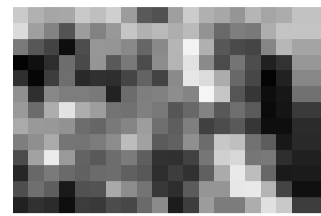
Preis 60,- LUF

6. Juli 2001

erscheint freitags

6/7-15/7/2001

(film/theatre/concert/events)



# Si la langue fait la différence



*Pour recevoir la nationalité luxembourgeoise il faudra dorénavant avoir des connaissances de base de la langue luxembourgeoise. Le ministre de la justice a inclus cette clause dans sa réforme de la loi sur la nationalité. La chambre, loin d'être unanime, a finalement accepté une réforme qui risque de séparer encore plus Luxembourgeois-es et Non-Luxembourgeois-es.*

**dès woch, page 3**

(Photo: Christian Mosar)

## Polierte Fassade

Im Knast in Schrassig fand vergangenen Samstag das Sommerfest statt. Die Stimmung hinter den Gefängnismauern war jedoch alles andere als gut.

**aktuell, Seite 2**

## Der Osten kommt!

Mit fremdenfeindlichen Tönen wettern deutsche und österreichische Gewerkschaften gegen die bedingungslose Osterweiterung. Der gewerkschaftliche Kampf um soziale Standards für ganz Europa bleibt dabei auf der Strecke.

**dossier, Seite 4**



## Zelluloid

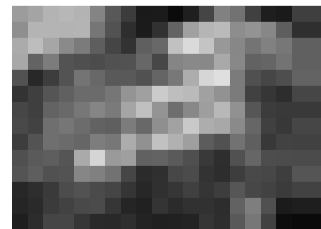
Die einheimische Filmkultur liegt ihm besonders am Herzen: Andy Bausch dreht wieder in Luxemburg.

**magazine, Seite 9**

## Exposition

Un entretien avec Enrico Lunghi, le directeur artistique du Casino Luxembourg et curateur de l'exposition "Sous les ponts, le long de la rivière ..."

**magazin, page 16**



## MILOSEVICS AUSLIEFERUNG

**Das internationale Tribunal zur Aufklärung von Kriegsverbrechen im ehemaligen Jugoslawien hat Besseres verdient, als nur Handlanger westlicher Siegermächte zu sein.**

Ein Kommentar von  
Richard Graf

Gleich vorweg: Dass Slobodan Milosevic sich in Den Haag für die unter seiner politischen Führung vorgekommenen Verbrechen vor Gericht verantworten muss, ist mehr als begrüßenswert. Es ist das erste Mal nach Nürnberg und Tokio, dass ein ehemaliger Staatschef vor einem internationalen Tribunal steht. Das blieb einer ganzen Heerschar von großen und kleinen Diktatoren, die in den letzten 50 Jahren ihr Unwesen trieben, erspart. Auch dürfte angesichts des großen öffentlichen Interesses, welches der Prozess in Den Haag genießt, außer Zweifel stehen, dass der ehemalige jugoslawische Präsident ein faires Verfahren erwarten kann.

Dennoch geben die Umstände seiner Auslieferung an die internationale Gerichtsbarkeit zu denken: Dass der Druck auf die jugoslawische Regierung gerade in dem Moment erhöht wur-

de, in dem die so genannte "Geberkonferenz" wesentliche Entscheidungen bezüglich der Zukunft Jugoslawiens treffen sollte, ist symptomatisch für eine in westlichen Kreisen immer noch vorherrschende Scheckbuchdiplomatie. Premier Djindjic, der sagt zum Wohle seines Volkes gehandelt zu haben, gibt unumwunden zu, bis zuletzt in permanenten Kontakt mit der amerikanischen Botschaft gewesen zu sein. Wobei "Kontakt" vor allem heißt, dass ihm alle halbe Stunde unmissverständlich mitgeteilt wurde, Washington würde ohne Auslieferung Milosevics keinen Heller für den Wiederaufbau Jugoslawiens bereitstellen.

Jetzt ist eine erneute Krise in seinem Land entbrannt und niemand zweifelt mehr daran, dass auch Restjugoslawien zerfallen wird, womit das ursprünglich von der Nato herbeigebombte Modell eines autonomen Kosovo innerhalb einer jugoslawischen Föderation ebenfalls hinfällig wird.

Aber es ist nicht nur der Zeitpunkt der Auslieferung, der so unpassend wie nur

irgend möglich ist. Ein Land, das gerade am Anfang des Aufbaus eines minimalen rechtsstaatlichen Grundgerüsts steht - und in diesem Zusammenhang immerhin seinen ehemaligen Staatschef dingfest gemacht hatte - setzt sich gleich bei der ersten Gelegenheit über eine Entscheidung seines höchsten Gerichtes hinweg. Das ist ein schlechtes Omen für Jugoslawien, es ist aber auch schädlich für das internationale Tribunal, dem trotz anders lautender Beteuerungen nur noch schwer abgenommen werden kann, dass es nicht im Dienste der Siegermächte des Kosovokriegs steht.

Wie anders waren da die Vorgänge im Zusammenhang mit der Verhaftung Pinochets. Obwohl aufgrund eines internationalen Ersuchens in London verhaftet, wurde er seinem Land überstellt. Die ChilenInnen sollten selber entscheiden, was mit dem Diktator geschehen sollte.

Milosevic wird in Den Haag der Prozess vor allem wegen der Gräueltaten in Kosovo gemacht. Die Anklage soll auch noch um die

Vorkommnisse im Bosnienkrieg ausgeweitet werden. Dass es überhaupt nach 1989 zu dem Phänomen Milosevic gekommen ist, wird dabei wohl allenfalls nebenbei Erwähnung finden, das Tribunal hat lediglich das Mandat Verbrechen im Krieg zu durchleuchten. Für Serbien wäre eine weiterführende Aufarbeitung aber sicherlich wichtiger. Ein Prozess im eigenen Lande hätte von vornherein den Mythos eines Volkshelden namens Milosevic ins Wanken gebracht. Es hätte dann immer noch die Möglichkeit bestanden, ihn der internationalen Gerichtsbarkeit zu überstellen.

Aber vielleicht sind die Scheckheftdiplomaten an einer weiterführenden Aufklärung gar nicht interessiert. Schließlich geht es auch darum einen von der Nato geführten völkerrechtlich zweifelhaften Krieg mit einer Reihe von Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen im Nachhinein zu legitimieren. Dies umso mehr, als das Ziel einer Befriedung des Balkans in weite Ferne gerückt ist.

Preis: 60 LUF - 1,49 Euros

